

Kommt der Tod zum Arbeitsamt

Glanzvolle Premiere: Heldentheater begeistert mit Terry-Pratchett-Inszenierung

Friedberg (vpf). »Herzlich Willkommen in der Scheibenwelt, die aussieht wie eine Piz-za, nur ohne Anchovis«, hieß es am Samstagabend im Albert-Stohr-Haus in Friedberg. Zahlreiche Fans waren gekommen, um zu sehen, wie es sich darstellt, wenn das legendäre Heldentheater »Gevatter Tod« von Terry Pratchett inszeniert. Wer den Autor kennt, weiß, dass das ein riesiger Spaß werden musste.

In dem Stück sucht der Tod nämlich einen Nachfolger, braucht mal ein bisschen »Freizeit«, auch wenn der Riese mit der tiefen Stimme gar nicht so recht weiß, was das Wort eigentlich genau bedeutet. Da kommt ihm der schwer vermittelbare Mort, gespielt von Christian Wogatzke, gerade recht. Sympathisch, unsicher und unerfahren lässt Wogatzke die Hauptfigur wirken und so ist es auch keine Überraschung, dass bei dessen erstem Job als Stellvertreter von Meister Sensemann so ziemlich alles schiefgeht. Eigentlich hätte Mort Prinzessin Keli, von Schauspielerin Carolin Völker mit einer herrlichen Portion Zickigkeit versehen, auf ihrem Weg ins Jenseits begleiten sollen.

Den Tod verärgert

Geblendet von ihrer Schönheit, tötet er jedoch den Attentäter, der auf Keli angesetzt war – und so gerät die Ordnung der Scheibenwelt durcheinander. Durchzogen von liebevollen Details wie einem sprechenden Türklopfer, der die Zuschauer vor Lachen beinahe aus den Sitzen fallen lässt, und einer glanzvollen Leistung jeder noch so kleinen Nebenrolle, lässt das Stück die Zuschauer ganz in die Scheibenwelt versinken.



Versteht keinen Spaß, verzieht also auch keine Miene. Was nicht heißt, dass die Rolle des Tods keine Herausforderung ist: Julius Reinsberg spielt ihn mit Verve. (Foto: vpf)

Während der Tod, dessen Sarkasmus Julius Reinsberg mit monotoner Stimme und ausdrucksloser Miene einzigartig untermalt, auf der Suche nach dem Phänomen »Spaß«

ist, versucht sein Nachfolger, die Realität wieder in Ordnung zu bringen. Dabei trifft Mort auf Ignatius Schneidgut, in dessen Rolle sich Schauspieler und Regisseur Andreas Arnold selbst übertrifft. Eigenwillige Mimik, an passenden Stellen eingesetzte Kiekser in der Stimme und eine wunderbar verwirrte Attitüde lassen den Zauberer zu einem ganz besonderen Charakter werden. Auch Ysabell, die Adoptivtochter des Tods wird zu Morts Weggefährtin. Schauspielerin Judith Rogalla lässt Ysabells romantisches Interesse von Anfang an deutlich erkennen. Im Laufe des Stücks entwickelt sich eine Liebesgeschichte zwischen ihr und Mort.

Typisch Pratchett tauchen auch in der Version des Heldentheaters immer wieder Parodien auf alltägliche Themen der Kugelwelt auf; in einer Szene führt der Tod so zum Beispiel im Arbeitsamt ein typisches Gespräch mit einer Arbeitsvermittlerin, gespielt von Heidi Dern.

Einen Romanstoff auf die Bühne zu bringen beschreibt Regisseur Andreas Arnold als eine »außergewöhnliche Herausforderung«. Um sie zu bewältigen, seien Kunstgriffe erforderlich gewesen. Als probates Mittel, um Zusammenhänge zu transportieren, habe sich der Monolog erwiesen. Fast ein Jahr lang habe das 20-köpfige Heldenensemble an der Aufführung gearbeitet. Die Mühen haben sich gelohnt: Der Schlussapplaus des begeisterten Publikums wollte nicht enden.

X Das Heldentheater spielt »Gevatter Tod« noch bis zum nächsten Sommer. Der nächste Auftritt in der Wetterau ist für den 30. Januar geplant, dann in der Augustinerschule.